



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 74. Donnerstag, den 13. September 1832.

(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 4te Quartal dieses Jahres, October bis December mit **Zwanzig** Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt **Zwei und zwanzig** und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung stehet, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 13. September 1832.

C. F. Schwetschke.

C. G. Schwetschke.

Berlin, den 10. September.

Es geht jetzt in die dritte Woche, daß Tausende der Bewohner Berlins täglich zu Wagen, zu Ros und zu Fuß durch das Potsdamer Thor hinausströmen, um das Lager in Augenschein zu nehmen, das zu den diesjährigen Herbst-Manövern auf demselben Terrain

wie vor 5 Jahren, nämlich in der Nähe der Stadt Teltow, aufgeschlagen ist. In der That giebt es nicht leicht ein anziehenderes Bild, als das froh bewegte Leben eines Uebungs-Lagers, in dem, neben der militairischen Ordnung, alle Besuchende ohne Unterschied der Stände mit der zwanglosesten Freiheit zugelassen werden, um sich entweder an dem freundlichen An-

blicke der symmetrisch erbaueten Zeltstadt und dem mannigfachen Treiben der Kriegsmänner zu ergöhen, oder um sich in einer der vielen Buden, die das Lager und zugleich die Besucher desselben reichlich mit Speise und Trank versehen, gütlich zu thun. Für viele Bewohner Berlins giebt es aber noch einen anderen Grund, der sie hinzieht nach dem Sammelplatze so vieler tapferer Vaterlands-Vertheidiger. Es sind nämlich bei den diesjährigen Uebungen wieder die Landwehren der Hauptstadt und der Provinz zugezogen, und gar Manchen treibt daher das Bedürfnis hinaus, irgend einen lieben Angehörigen nach kurzer Trennung in seinem neuen Wirkungskreise zu besuchen. Das Lager ist zu beiden Seiten des Teltower Sees aufgeschlagen und am 25. v. M. von den 24 Linien- und Landwehr-Bataillonen des von Er. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Sohn Er. Majestät des Königs, befehligten 3ten Armee-Korps, am 31. aber von den 7 Linien- und Landwehr-Kavallerie-Regimentern desselben Korps, so wie von der 3ten Artillerie-Brigade, bezogen worden. Wenn man von Berlin aus das Lager besucht, so gelangt man von Steglitz über Lichtersfelde und Giesensdorf zuerst in das Artillerie-Lager, das unmittelbar hinter diesem letzteren Dorfe beginnt, und gleich darauf in das Infanterie-Lager, das sich jenem anschließt und sich auf der linken Seite des Teltower Sees bis nahe an Teltow erstreckt. Einen überaus freundlichen Anblick gewähren hier die ganz neuen weißen Zelte in runder Form, wovon ein jedes für 15 Mann dergestalt eingerichtet ist, daß diese auf ihrem Lager in der Mitte mit den Füßen zusammentreffen. Die Zahl dieser Zelte mag etwa 1700 betragen, die in 50 parallel laufenden Reihen, eine jede zu 32 Zelten, in östlicher Richtung vom See aufgeschlagen sind, so daß der Beschauer die dadurch gebildeten Gassen entlang sieht; außerdem befinden sich bei jedem Regimente 11 Zelte für die Offiziere und ihre Bedienung. Sehr stattlich nimmt sich das gleich zu Anfange des Infanterie-Lagers befindliche Zelt des Prinzen Wilhelm K. S., als Kommandirenden Generals des gesammten 3ten Armee-Korps, aus. Eine besondere Erwähnung verdienen die äußerst reinlichen Küchenheerde, die sämtlich nach einem Muster erbaut sind, so wie die sehr zierlich mit Rasen ausgelegten Brunnen; jedes Bataillon hat einen solchen Heerd mit 6 Kesseln und jedes Regiment einen Brunnen mit 6 Bassins. Im Artillerie- und Infanterie-Lager mögen, da jedes der 24 Bataillone 678 Mann und 22 Offiziere zählt, mit Einschluß der 3ten Jäger-Abtheilung und der 3ten Artillerie-Brigade, etwa 18,000 Mann mit 48 Stücken Geschütz stehen. Da sich hierunter das aus Berlinern gebildete 20ste Landwehr-Regiment befindet, so haben die hiesigen Kommunal-Behörden beschloffen,

der dazu gehörigen Mannschaft, so wie derjenigen der Landwehr-Kavallerie der Hauptstadt, für die ganze Dauer der Uebungen unentgeltlich eine stärkende Morgensuppe, so wie Bier und Branntwein in vorzüglicher Qualität, verabreichen zu lassen. Zunächst dem Teltower See und diesem entlang steht eine unabsehbare Reihe von Kaufbuden. Fährt man um den Teltower See auf einem, des tiefen Sandes wegen allerdings sehr beschwerlichen Wege herum — insofern man es, eben aus diesem Grunde, nicht vorzieht, sich einer der zum Uebersezen der Besuchenden von zweien Berliner Kaufleuten nach dem See geschafften Gondeln zu bedienen — so gelangt man auf der anderen Seite desselben in das Kavallerie-Lager. Auf dieser Tour bemerkt man im See in gewissen Entfernungen und nur wenige Schritte vom Ufer Piken mit schwarzen Fähnchen, die dem Reitersmann, der etwa sein Pferd tränken wollte, zur Warnung dienen sollen, daß er sich nicht über jene Gränze hinauswage, da er sonst, bei den gewaltigen Untiefen des Sees, leicht ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit werden könnte. Bei dieser gefährlichen Beschaffenheit des Wassers erscheint es als äußerst zweckmäßig, daß im Kavallerie-Lager im See unfern vom Ufer Pumpen eingesetzt worden sind, wodurch das Wasser in lange Rinnen geleitet wird, so daß die Pferde vor diesen letzteren getränkt werden und nicht in den See geritten zu werden brauchen. Was dieses Lager selbst betrifft, so sind die Zelte hier nicht rund, sondern länglich viereckig (die alt-Preussische Form) und in westlicher Richtung vom See in 56 Reihen (mit Ausnahme der Offiziers-Zelte) aufgeschlagen, wovon je zwei eine Schwadron bilden und die bei den vier Linien-Regimentern aus 15, bei den drei Landwehr-Regimentern aber aus 9 Zelten bestehen. In jedem dieser Zelte liegen 5 bis 6 Mann, nämlich das 6te Kürassier-, das 3te Husaren-, das 2te Dragoner- und das 3te Uhlanen-Regiment, so wie 3 Landwehr-Regimenter; die Gesamtmasse mag nach obiger Berechnung etwa 4000 Mann betragen. Das Ganze gewinnt einen erhöhten Grad der Belebtheit durch die in einer Linie mit den Zelten aufgestellten und an Piket-Pfählen festgebundenen Kasse, hinter denen das Gepäck jedes einzelnen Reiters in größter Symmetrie geordnet liegt. In der Mitte des Lagers erhebt sich das zierliche blau- und weißgestreifte Zelt des Prinzen Albrecht K. S., als Kommandeurs der 2ten Kürassier-Brigade. Die in diesem Lager befindlichen Küchenheerde und Brunnen sind von derselben Form wie jenseits des Sees, nur daß sie bloß 5 Kessel und 3 Bassins haben, und längs dem See erstreckt sich wieder, wie im Infanterie-Lager, eine lange Reihe von Buden mit Lebensbedürfnissen aller Art. Nach dieser flüchtig entworfenen Skizze eines militä-

rischen Sammelplatzes, der gegenwärtig der Vereinigungspunkt für Alt und Jung, Vornehm und Gering ist, bliebe uns jetzt nur noch übrig, auf die bevorstehenden Uebungen selbst aufmerksam zu machen, denn die bisher stattgehabten waren bloße Vorübungen. Während am 7. d. M. die auswärts garnisonirenden Theile des Garde-Körps in diese Hauptstadt einrückten, bezog zugleich das 7te Kürassier-Regiment, das in Halberstadt und Quedlinburg in Garnison liegt, ein Lager vor Charlottenburg rechts von der Chaussee dorthin. Vorgestern war allgemeiner Ruhetag und gestern fand vor Sr. Maj. dem Könige so wie sämtlicher Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, und in Gegenwart einer unabschbaren Volksmenge, auf dem Terrain zwischen den Dörfern Schöneberg und Steglitz links von der Chaussee dorthin eine große Parade statt, der ein feierlicher Gottesdienst folgte. Das Wetter, welches am frühen Morgen sehr trübe war und sogar schon einige Regentropfen sandte, heiterte sich gegen 9 Uhr auf, so daß das militairische Schauspiel, das, dem Vernehmen nach, zur Allerhöchsten Zufriedenheit ausfiel, und dessen Glanz durch die Anwesenheit einer großen Menge fremder Offiziere noch erhöht wurde, durchaus keine Störung erlitt. Einen überaus erhebenden Charakter erhielt dieser Vormittag durch die unter freiem Himmel in einem von sämtlichen Truppen gebildeten Viereck von dem Garnisonsprediger Herrn Ziehe verrichtete gottesdienstliche Feier. Heute beginnen die eigentlichen Manövers, und zwar mit einem Armee-Manöver, dem morgen ein zweites folgt. Am 12. ist Ruhetag und am 13. und 14. finden zwei ähnliche Manöver wie am 10. und 11. statt. Am 15. erfolgt das Einrücken in die Kantonnirungen zu den Feld Manövers, wovon das erste drei Tage (17., 18. und 19.), das zweite zwei Tage (21. und 22.) dauert. Nach Beendigung dieser Manövers beziehen die Truppen wieder Kantonnirungen und am 23. findet der Rückmarsch in die resp. Garnisonen statt.

S c h w e i z.

Bern, d. 29. August. Schon seit einigen Wochen ging das Gerüde, daß die Patrizier zu Bern, deren frühere Vorrechte durch die neue Verfassung bedeutend geschmälert sind, allerlei Hudelpack zu Stadt und Land anwerben und daß mit Handgeld geprahlt und gezecht würde. Man achtete Anfangs des Dinges wenig; allein sichere Anzeichen, theils von Geworbenen oder solchen, die man werben wollte, theils durch andere Kunde, mehrten sich dergestalt, daß man die Sache nicht länger als leeres Geschwätz oder als Mystifikation betrachten konnte. Man ist endlich auf den Faden einer förmlichen Verschwörung gekommen;

der Schlag sollte am 6. September geschehen; in der Nacht Zeughaus, Posthaus und Rathhaus überrumpelt und genommen, und eine neue Regierung, deren Mitglieder schon bezeichnet waren, eingesetzt werden. Waffen waren bereits in ein Haus in der Stadt zusammengeschleppt und nächtliche Zusammenkünfte in der Scheune eines patrizischen Landhau'es gehalten. Im Regierungsrath wünschten anfänglich einige, die Leute anrennen zu lassen, sich selbst in der Stille auf den Widerstand vorzubereiten und die Sache im Ausbruch zu unterdrücken. Allein man zog es doch vor, auf faktische Belege hin jetzt schon einzuschreiten, als vielleicht den Vorwurf sich zuzuziehen, unnützem Blutvergießen nicht zuvorgekommen zu seyn. Heute verhaftete man demnach einige Rädelshführer, unter andern auch den Wirth im sogenannten Klostertli am Aargauerstalden, und bei 40 Personen sind zum Verhör citirt. Die Patrizier haben nur durch Unschicksmänner gehandelt; man wird aber ohne Zweifel auch auf sie kommen. Es sind natürlich nicht Alle — nur die Wüthenden, hauptsächlich die Jüngern. Morgen gehen auf Befehl des Regierungsrathes 8 Kanonen und 4 Haubitzen nach Burgdorf ab, mit ansehnlicher Munition, damit in Zukunft die Regierung von Seite des Landes geschützt wäre. Nach allen Seiten sind Kurierre mit Verhaltungsbefehlen an die Regierungstatthalter gesendet worden; auch für diese Nacht sollen wieder mehrere Verhaftungsbefehle erlassen worden seyn, namentlich im Amte Thun, wohin angeblich für Steinbrüche jüngst beträchtlich von Bern Pulver gekauft und geführt wurde; von allen Seiten kommen die bestimmtesten und offiziellen Versicherungen, daß das ganze Land zum Schutze der Regierung auf den ersten Wink aufstehen werde. — Donnerstag, Morgens um 11 Uhr. So eben vernimmt man, daß sehr viele Verhaftungen stattgefunden. Von Patriziern nennt man namentlich einen Herrn v. Lentulus und einen Herrn Fischer, welcher diese Nacht in seinem Landgute, Eichberg bei Thun, von 6 Dragonern aufgehoben worden seyn soll. Die Patrizier haben sich den Todesstoß gegeben.

Bern, d. 31. August. Die ganze Nacht vom 30. auf den 31. mußten wir auf den Beinen seyn, immer Patrouillen durch die ganze Stadt machen. Gestern den 31. rückten immer eine Kompagnie nach der andern ein. Gestern Abend marschirten ungefähr 60 Mann nach dem Hotel d'Erlach und fanden dort (es wird von Niemand bewohnt) 44 Kästchen scharfe Patronen. Stadtpolizeidirektor Bondeli wurde um halb 3 Uhr in letzter Nacht den 31. verhaftet und die Schlüssel zu seinem Gewahrsam sind in den Händen des Chefs der Quartierwache.

T ü r k e i .

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 8. August heißt es: Die hier in Türkischer Sprache wöchentlich erscheinende Zeitung enthält zunächst immer das, was den offiziellen Theil des Französischen Moniteurs ausmacht, dazu noch allerlei Kaiserliche Ordonnanz, die das für Europäer geschriebene Französische Journal oft ausläßt. Dann aber, während dieses Journal nebst den Auszügen aus Europäischen Blättern seinen Lesern auch noch einen kurzen Ueberblick der wichtigsten ausländischen Ereignisse zu geben sucht, begnügt sich das dem Türkischen Publikum, welches von unserem ganzen Staatsleben noch gar keinen ordentlichen Begriff hat, bestimmte Journal damit, einzelne Stellen aus Pariser Zeitungen zu übersetzen, so daß der Türkische Leser den allgemeinen Zustand der Dinge in Europa nie kennen lernt, da er größtentheils das, was man ihm brockenweise hinwirft, nicht zu verdauen im Stande ist. So liest man z. B. des franz. Ministers Montalivet Bericht an den König Ludwig Philipp, den Belagerungs-Zustand von Paris betreffend, obschon er von einem, der nicht die letzten Vorfälle in Frankreich, so wie die Französische Konstitution, genau kennt, nicht verstanden werden kann. So sind frühere Nummern mit den Londoner Protokollen wegen der Belgischen Angelegenheiten angefüllt, da doch die meisten Türken nicht einmal den Namen Belgiens oder Hollands kennen, um wie viel weniger von ihren Streitigkeiten eine Idee haben. Es wäre also sehr zu wünschen, daß die Regierung irgend Jemand beauftragte, wöchentlich einen Aufsatz, der das Resumé der Europäischen Blätter enthielte, für die Türkische Zeitung zu liefern. Diese Aufsätze müßten aber von einem verständigen Manne verfaßt werden, der die Kunst besäße, die noch so unwissenden Türken auf eine leichte und unterhaltende Weise zu belehren. Sollte aber diese Zeitung dann zur allgemeinen Aufklärung und staatswissenschaftlichen Bildung etwas beitragen, so müßte auch ihr gar zu schwülstiger Styl geändert werden, und an die Stelle dieser hochtrabenden, in der Luft schwebenden, aus lauter Persischen und Arabischen Worten zusammengesetzten Phrasen, müßten einfache, natürliche, mehr eigentlich Türkische Sätze treten, damit wenigstens diejenigen im Ottomanischen Reiche, die lesen können, und ihre Anzahl ist schon nicht zu groß, aus diesem Journal einigen nützlichen Unterricht schöpfen. So wie dieses Blatt jetzt geschrieben ist, verstehen es in Konstantinopel etwa 60 bis 80 Personen, und in sämtlichen Provinzen des Reichs höchstens noch einmal so viele; denn, wer nicht außer dem Türkischen eine gründliche Kennt-

niß des Arabischen und Persischen hat, weiß kaum, wovon die Rede ist.

C h o l e r a .

Köln, d. 6. September. Das gestern Abends um 7 Uhr angekommene Dampfschiff „die Stadt Nymwegen“, hat die Nachricht von dem erfolgten Ausbruche der Seuche in Emmerich überbracht, wo von 7 erkrankten Personen 4, 3 Erwachsene und 1 Kind, gestorben und 3 in Bestand geblieben seyn sollen.

In Dobberan sind bis zum 31. August erkrankt 23, genesen 3, gestorben 17, Bestand 3.

Auch in Güstrow ist in der Nacht vom 2. auf den 3. die Cholera ausgebrochen. Bis Mittags desselben Tages waren 14 Erkrankungen gemeldet.

Es waren	erkr.	gen.	gest.	Best.
In Amsterdam am 4. Sept.	56	6	24	—
= = seit Beginn d. Krankheit	747	141	377	229
Im Haag am 3. Sept.	3	9	4	—
= = seit Beginn d. Krankheit	467	179	242	46
In Leiden am 3. Sept.	13	11	8	—
= = seit Beginn d. Krankheit	593	197	270	126

In Brüssel erkrankten vom 2. bis zum 3. September an der Cholera 17 Personen und starben 14.

B e r m i s c h t e s .

Die Schützen von Kentucky*).

Die Bewohner von Kentucky bedienen sich des Karabiners mit einer Geschicklichkeit, die in Erstaunen versetzt, und es ist nicht leicht möglich tüchtigere Schützen zu finden, als sie.

Einen Nagel mit einer Kugel in die Wand zu schlagen, einen wilden Vogel auf eine Entfernung von hundert Metres in den Kopf zu treffen, sind für sie eine Kleinigkeit. Die Einen, wenn es ihnen Vergnügen macht, haben in kürzester Zeit eine Unzahl Eichhörnchen zusammengeschoffen; Andere puzen mit der Kugel ihres Karabiners ein Licht, ohne es auszulöschen, und dies auf eine Entfernung von mehr als fünfzig Metres. Man hat Beispiele von Kentuckern, deren Kaltblütigkeit ihrer Geschicklichkeit im Schießen gleich, daß sie das Auge ihres Feindes zum Voraus, und noch dazu auf bedeutende Entfernungen, als das Ziel ihrer Kugel bezeichnen, und wenn der Kampf vorüber war, und man den

*) Diese Provinz der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde 1754 entdeckt, im Jahre 1773 den Indianern abgekauft und 1792 unter die nordamerikanischen Freistaaten aufgenommen. Kentucky enthält gegenwärtig an 600,000 Einwohner und ist sehr fruchtbar.

Kopf des gebliebenen Gegners untersuchte, so fand sich die tödtliche Wunde genau an der von ihnen vorher angegebenen Stelle. Da ich mehrere Jahre in Kentucky verweilte, und Gelegenheit hatte ihren Schießübungen mit dem Karabiner öfters beizuwohnen, so will ich hier einige meiner dabei angestellten Beobachtungen mittheilen, aus denen man die Geschicklichkeit dieser Schützen bemessen kann.

Mehrere geschickte Schützen vereinigen sich öfters zu ihrer Lieblingsunterhaltung: dem Karabinerschießen. Der Einsatz ist gewöhnlich ein unbedeutendes Stück Geld. In die Mitte einer Scheibe wird ein Nagel von mittelmäßiger Größe, auf zwei Dritttheile seiner Länge eingeschlagen. Die Entfernung des Standes ist meist vierzig Schritte. Dann reinigt jeder Schütze den Lauf seines Karabiners mit der größten Sorgfalt, legt eine Kugel in seine hohle Hand und schüttet aus seinem Pulverhorn so viel Pulver darauf, als nöthig ist, um die Kugel zu bedecken. So viel Kraut und Loth reicht auf eine Entfernung von hundert Métres aus. Man gilt für einen ungeschickten Schützen, wenn man den Nagel fehlt; oft streift die Kugel ihn an der Seite, und krümmt ihn; zu einem Kernschuß aber verlangt man nicht mehr und nicht minder, als daß der Nagel dergestalt auf den Kopf getroffen wird, daß er in gerader Linie in das Brett eindringt. Gewöhnlich trifft unter drei Schüssen einer den Nagel und wenn zwölf Schützen beisammen sind, so muß dreimal ein frischer Nagel aufgesteckt werden, wenn Jeder zum Schusse kommen soll. Wenn Mehrere den Nagel getroffen haben, so loosensie mit einander. Diese Belustigung nennt man das „Driving the nail“ — das Nagel einschlagen.

Die Jagd auf Eichhörnchen oder das „Barking of squirrels“ d. h. das Abschälen der Rinde des Zweiges, auf dem das Eichhörnchen seine Sprünge macht, ist gleichfalls eine Lieblingsunterhaltung der Kentucker und erfordert große Geschicklichkeit. Ich war Augenzeuge der eigenen Art, wie man in Kentucky die Eichhörnchen erlegt. Während meines Aufenthaltes in der Stadt Frankfurt (Hauptstadt von Kentucky) begleitete mich auf meinen Ausflügen der berühmte Jäger Daniel Boon. Wir wanderten zusammen die jähren Ufer des Kentucky entlang, bis wir in eine Ebene kamen, die mit Eichen, Buchen, Nußbäumen und andern Bäumen der Hochwaldungen bedeckt war. Da gerade die Bucheicheln hier zeitig waren; so sah man eine Menge Eichhörnchen auf allen Zweigen ihre Sprünge machen. Mein Gefährte, ungeachtet seines Alters, voll Gesundheit, Kraft und Feuer, in seiner groben Jägertracht, mit nackten Schienbeinen, an denen er nur Mokassin trug, hatte einen langen und schweren Karabiner auf der Schulter, den er nun zu laden an-

ging, indem er mir sagte, daß er noch nie einen Fehlschuß gethan, und daß er auch jetzt, wo es ihm darum zu thun sey, mir eine Probe seiner Geschicklichkeit zu geben, der edlen Waidmannskunst Ehre zu machen gedenke. Daniel säuberte den Lauf seines Gewehres, nahm das gewöhnliche Pulvermaaß, wickelte die Kugel in ein Stückchen sehr feine Leinwand und setzte die Ladung mit dem Ladstocke so fest auf, als er konnte. Boon zeigte mir dann ein Eichhörnchen, das in einer Entfernung von funfzig Schritten auf einem Zweige saß, und bat mich, genau Acht zu geben, wo die Kugel aufschlagen werde. Nun fuhr er auf, zielte einen Augenblick und berührte den Drücker und das Echo der Wälder und Berge umher hallte tausendstimmig den Schuß nach. Man denke sich meine Ueberraschung, als ich sah, daß die Kugel den Zweig gerade da, wo das Eichhörnchen saß, getroffen, und ihn in mehrere Stücke zersplittert hatte. Die prellende Erschütterung, die daraus erfolgte, hatte das kleine Thier getödtet, und es flog in die Höhe und überschlug sich in der Luft, als wäre unter ihm eine Pulvermine losgegangen. Boon lud sogleich wieder und erlegte in kurzer Zeit auf dieselbe Art eine Menge dieser Thiere; denn die Kentucker brauchen zum Laden ihres Karabiners nur einen Augenblick, und man kann mehrere Stunden aus einem solchen Gewehre schießen, wenn man die Vorsicht gebraucht, es immer gehörig auszurücken. Nach diesem Kunststück des alten Boon konnte ich später noch mehrere andere Kentucker wegen ihrer nicht geringern Geschicklichkeit auf der Eichhörnchenjagd bewundern.

Das „Snuffing of a candle“ — das Lichtputzen mit einer Kugel, ist gleichfalls eine Uebung, die sicherlich nicht weniger schwierig ist, als die bereits erwähnten. Ich hatte zum erstenmal am grünen Fluß (Green-River) Gelegenheit, dieser sonderbaren Unterhaltung beizuwohnen. Bei einem Ausfluge, den ich mit Einbruch der Nacht begonnen hatte, hörte ich jeden Augenblick, unfern von mir, Flintenschüsse und nahm daher meinen Weg in jener Richtung, um zu sehen, was es da gebe. Als ich an Ort und Stelle kam, fand ich ein Duzend Leute von riesenhaftem Wuchse, die mir sagten, daß sie hier zusammen gekommen seyen, um sich im Lichterschießen zu üben, wodurch sie es dahin zu bringen suchten, des Nachts Schaafelhirsche oder Wölfe bloß auf das Funkeln der Augen dieser Thiere zu erlegen. Neben diesen Jägern war ein großes Feuer angezündet, dessen Rauch sich in Wirbeln durch das dichte Laubwerk hinausschlängelte; und auf eine Entfernung von funfzig Métres war eine brennende Kerze aufgesteckt, deren Licht auf diese Entfernung kaum sichtbar war. Einige Schritte seitwärts von ihr war ein Mann aufgestellt, der die Wirkung eines jeden Schusses anzugeben, das Licht, wenn es ausge-

löscht wurde, wieder anzuzünden, oder eine frische Kerze aufzustocken hatte, wenn eine solche entzwei geschossen wurde. Es wurde nach der Reihe herum geschossen. Einige fehlten nie den Docht oder die Kerze, und jeder ihrer Schüsse wurde mit einem lang anhaltenden Gelächter belohnt; andere puzten wirklich das Licht ohne es auszulöschen, worauf dann stets ein lautes Bravo aus den rauhen Kehlen der Jäger erscholl. Einer von ihnen, ein besonders geschickter Schütze, war so glücklich, unter sieben Schüssen, das Licht dreimal zu puzen, und jedes andere Mal löschte er es aus, oder schoß die Kerze einen halben Zoll unter der Flamme ab.

Ich könnte noch eine Menge anderer eigenthümlicher Spiele der Kentucker anführen; allein es ist hier der Ort nicht dazu. Ueberall, wo in diesem Staate die Bevölkerung noch nicht besonders zahlreich ist, begegnet man selten einem Manne, der nicht seinen Karabiner und seinen Tamahawk bei sich trägt. Es wird aus dem voraus Erwähnten leicht zu ermessen seyn, daß der Kentucker sich mit erstaunlicher Leichtigkeit Wildpret verschaffen, oder auch eines Feindes sich entledigen kann, vorzüglich wenn man weiß, daß er sich dieser Waffe von dem Augenblicke an bedient, wo er seine Schulter stark genug fühlt sie zu tragen, bis sie ihm der Tod aus der Hand schlägt. Der Karabiner versorgt den Kentucker auf seinen langen Marschen durch unermessliche Waldungen mit dem nöthigen Lebensbedarf, bildet für ihn aber auch zugleich eine unerschöpfliche Quelle von Vergnügungen und Zeitvertreib.

Bekanntmachungen.

Die Ausführung mehrerer Reparaturen in den hiesigen städtischen Mühlen, soll dem Mindestfordernden in Entreprisse gegeben werden.

Wir haben zu dieser Licitation einen Termin zu Rathshause zum

20. dieses Monats,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Secretair Linke anberaunt, und zeigen hiermit an, daß der Anschlag und die Bedingungen in unserer Canzlei eingesehen werden können.

Halle, den 10. September 1832.

Der Magistrat.
Dr. Mellin.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des zu Halle verstorbenen Getraide-Mädlers Johann Ernst Guldensuß,

sollen die zu dessen Nachlasse gehörigen Grundstücke in hiesiger Flur, als:

- 1) 1 Morgen Acker im Kuhteiche neben Becker, und
- 2) 2 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker auf der Spigbarthe neben Veyer,

in Folge Requisition Königl. Wohlbl. Gerichts. Amtes Neumarkt, in dem dazu auf

den 6ten October c.

Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Gerichts. Amtesstelle anberaunt Termine, unter den darin bekannt zu machenden Bedingungen freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden.

Eönnern, den 30. August 1832.

Königl. Preuß. Gerichts. Amt.
Hoffmann.

Bekanntmachung.

Die Maurer- und Zimmer-Arbeit zu dem Baue zur Vergrößerung des hiesigen Rathhauses durch ein Seitengebäude soll in Entreprisse an die Mindestfordernden überlassen werden, wozu qualificirte Entreprisseurs in dem

auf den 15. September d. J.

auf hiesigem Rathhause, Vormittags um 11 Uhr, angesetzten Termine zu erscheinen, eingeladen werden.

Schraplau, am 6. September 1832.

Der Magistrat.
Kattich.

Zu der von dem Königl. Seehandlungs-Institute zu Berlin eröffneten neuen Prämien-Anleihe von 12 Millionen Thaler übernehmen wir Aufträge und sind Pläne gratis bei uns zu haben.

A. W. Barnison und Sohn,
in Halle an der Saale.

Ich kaufe gelb Wachs.

Voigt.

Hausverkauf.

Das auf dem Neumarkte in der breiten Gasse No. 1243. gelegene Wohnhaus, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, 2 Boden und 2 Bodenkammern, einer Thor-Einfahrt mit doppelten Thoren, 2 Torfställen, Hofraum und Grabegarten, soll von jetzt an aus freier Hand verkauft werden, und ist das Nähere darüber bei dem Seilermeister Herrn Süttner am Ulrichsthore zu erfahren.

Halle, den 26. August 1832.

Wirklich ächter Düsseldorf'scher Wein; Mostich von Pfeiffer & Comp., ist in der Gerlach'schen Handlung, die Krute zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., frisch angekommen.

Bekanntmachung.

Das hier am Markte sub No. 225. belegene Sternsche Haus, worin besonders seit vielen Jahren ein gangbares kaufmännisches Geschäft betrieben worden, soll Erbtheilungshalber verkauft werden. Kaufliebhaber können sich melden im Wechsel-Comtoir bei Halle, den 27. August 1832.

Moses Wolfs.

Anzeige.

Die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt gewährt jetzt den bei ihr auf 5 Jahre Versicherenden ganz besondere Vortheile.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt, gleich anderen Versicherung-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungszeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1. Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherenden, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältnis seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezahlt werden, und Eindrittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf 5 Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht auf sieben hinter einander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält, bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Die Direktion der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt.

Zur Annahme von Versicherungen empfehlen sich als Agenten

Fr. Dürcking & Comp.,
in Halle.

Seehandlungs-Prämien-Scheine auf Lieferung sind fortwährend zu dem billigsten Course zu kaufen, auch Pläne zu bekommen bei

H. S. Lehmann,
in Halle.

Sehr gute weiße, hellgraue, blaue, auch schwarze Matten, werden stets im Ganzen und im Einzelnen zu äußerst billigen Preisen verkauft in der

Wattensfabrik von

M. Cramer

im Wahnschaffschen Hause hinterm Rathhause.

Im Gasthose zum Goldenen Engel, Vorstadt Steintor, sind einige Stuben mit Kammern, sowohl mit als auch ohne Meubles zu vermieten.

In der Leinwand-Handlung von Eduard Janisch am Markte Trautmanns Haus No. 739. neben dem Roland, werden eine Partie $\frac{1}{2}$ breite Gingham, um das Lager zu räumen, unter Fabrik-Preis verkauft.

Es ist alle Woche Reisegelegenheit nach Berlin zu fahren; den 26. September ist Reisegelegenheit nach Frankfurt a. M. und Heidelberg und den 4. October ist wieder Reisegelegenheit nach Frankfurt a. M. und Heidelberg, bei dem Lohnkutscher Kröning in der Schmeerstraße No. 710.

5 Thaler Belohnung

erhält derjenige vom Unterzeichneten, welcher eine am 29. August d. J. von einem Sächsischen Rahne bei Altleben gestohlene Fußwinde der Art nachweisen kann, daß solche dem Eigenthümer wieder zugestellt werden kann. Die Winde ist bezeichnet am Schaft Hr. Nro. 16., an der Stange eingehauen Carl Gottlieb Hehring aus Schandau nebst einer Jahreszahl.

Carl Trimpler,
aus Altleben.

Hausverkauf.

Ich bin gesonnen, mein alhier an einer der frequentesten Straßen sub No. 116. belegenes Haus, Hof, Ställe, und Garten, in welchem bisher eine bedeutende Material- und Schnittwaarenhandlung betrieben worden, öffentlich, meistbietend, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.

Der Kaufmann
Gottschalk in Wettin.

Bekanntmachung.

Ich bin gesonnen, den 23 d. M. meinen Saal einzuweihen, wozu ich um geneigten Zuspruch bitte. Für reelle und prompte Aufwartung wird sorgen

der Gastwirth

Friedrich Reuter in Remberg.

Ergebenste Einladung.

Daß bei mir zum Wiesenmarke Montag und Donnerstag an Table d'hôte und alle Tage nach der Karte gespeist wird, erlaube ich mir mit der Bitte um einen recht zahlreichen Besuch hiermit ergebenst zu annonciren und meine Getränke, sowohl Wein, als Punsch, Cardinal, Kaffee, Thee, Chocolate, Lagerbier und verschiedene andere Biere in bester Qualität zu empfehlen.

Jasper,

Wiesenhauswirth in Eisleben.

Schaaferverkauf.

Auf dem Rittergute Farnstädt bei Querfurth stehen 80 Stück vollzähniqe Hammel und 40 Stück Lämmer zum Verkauf.

M. Calmann & Comp.

aus Sanderleben,

beehren sich ihren werthen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß sie mit ihrem neu assortirten Tuch- und Modewaren-Lager, den bevorstehendem Eisleber Wiesenmarkt besuchen werden, und erlauben sich auf die reichhaltige und geschmackvolle Auswahl in allen ihren Artikeln, besonders in den vielen neuen französisch wollenen und schwer seidenen Stoffen aufmerksam zu machen.

Ihr Stand ist an der großen Reihe durch die aushängende Firma bezeichnet.

Für gebildete Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben folgendes beachtenswerthe, zeitgemäße Werk erschienen und in allen Buchhandlungen, in Halle bei E. A. Schwetsche und Sohn, zu haben:

J. A. L. Richter's Handbuch der populären Astronomie für die gebildeten Stände, insbesondere für denkende, wenn auch der Mathematik nur wenig oder gar nicht kundige Leser. 2 Theile. Mit 1 Atlas Abbildungen und 3 Tabellen. 8. Preis 6 Thlr. 25 Sgr.

Die Astronomie ist die Krone der Naturwissenschaften; sie enthält das geistige Element in einem solchen Grade, daß sie darin fast alle andere Wissenschaften

übertrifft und unmittelbar dahin wirkt, die höchsten Ideen des Wahren, Schönen und Guten in der Seele hervorzurufen. Darum spricht sie denn auch Jeden an, dessen inneres Selbst noch nicht ganz verkrüppelt ist; ja, das bloße Anschauen des gestirnten Himmels erweckt schon in der Seele, auch des Ununterrichteten, eine Menge von Vorstellungen und Empfindungen, die ihn erheben und läutern und ihn mit Ahnungen des Unsichtbaren erfüllen. Ist es doch, als ob eine geheime Zaubermacht den Menschen zu jenen glänzenden Gestirnen hin, dge, wenn er sie in ruhigem Schweigen ihre Bahnen dahin wandeln sieht, als ob nicht hier, sondern dort die wahre Heimath seines Geistes wäre, als ob er Flügel bekommen müßte, um sich aufzuschwingen, wo Orion sich gütet und der Schwan seine Silberfittige entfaltet. Daher wird denn Kenntniß der Sternwissenschaft auch im großen Publicum als ein allgemeines Bedürfniß gefühlt. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, auch den Laien in der Mathematik dahin zu bringen, daß er die Hauptlehren der Astronomie nicht nur historisch erfasse, sondern sie auch nach ihren Gründen verstehe, und ihn in den Stand zu setzen, daß er mit Ueberzeugung einsehe, wie es dem Denker möglich sei, in die Tiefen des Himmels einzudringen. Zu dem Ende hat der Verfasser bei seinem Vortrage zuvörderst bloß auf Elementarmathematik Rücksicht genommen, ohne den höhern Calcul zu Hülfe zu nehmen.

Wir dürfen dieses Werk, das den Namen eines als Gelehrten und Schriftsteller allgemein geachteten Mannes an der Stirn trägt, nicht noch besonders lobend empfehlen wollen.

Frauen-Verein.

Auf einer vergnügten Hochzeit wurden 3 Thlr. 20 Sgr. für unfre armen Cholera-Waisen gesammelt und durch H. E. S. Sch. übergeben, wofür wir schuldigst danken.

Dürking. Friederike Lehmann.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Ihren geehrten Verwandten und Freunden

der Oberbergamts-, Canzlei- und Cassendiener
Braune,
und

Minna Schumann,

Tochter des verstorbenen Amtmann Schumann.
Halle und Zerbig, den 10. Sept. 1832.

Beilage

Berlin, d. 12. September.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen General der Infanterie und Botschafter am Königl. Französischen Hofe, Grafen Pozzo di Borgo, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Frankreich.

Paris, d. 5. Sept. Die Kammern werden sich binnen vier bis sechs Wochen versammeln, die Berufungs-Ordonnanz erscheint alsbald, nachdem die Unterhandlungen über die Modifikation des Ministeriums vollendet sind. Hr. Dupin der Ältere wird Präsident des Conseils; doch ist es möglich, daß man ihm diesen Titel erst einige Zeit nach Berufung der Kammern, und einstweilen das Portefeuille des Justizministers erteilt. Das System der Regierung bleibt dasselbe wie seit dem 13. März 1831 oder vielmehr seit dem 24. Dez. 1830, an welchem Tage Lafayette seine Stelle als Oberbefehlshaber der Nationalgarde niederlegen mußte. Die bevorstehende Kammer Sitzung wird schwerlich zu bedeutendern Resultaten führen als die vorige. Die Parteien sind allzusehr gegen einander erbittert, das numerische Verhältniß derselben zu wenig verschieden, als daß nicht bei jeder noch so unwichtigen Diskussion die beste Zeit mit fruchtlosem Wortwechsel verloren würde.

Großbritannien und Irland.

Ueber einen in Manchester von dem Pöbel gemachten Versuch, das Cholera-Hospital niederzureißen, enthält das nachstehende Schreiben aus jener Stadt vom 31. August die näheren Details: „Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde unsere Stadt durch einige sehr ernsthafte Unruhen in große Furcht versetzt. Die Straßen waren mit Tausenden aus den untersten Volksklassen angefüllt, von denen ein Theil einen Sarg trug, in dem der Leichnam eines kleinen etwa vier Jahr alten Knaben lag; das Haupt des Kindes war vom Rumpfe getrennt, und fast bei jedem Schritte hielt der Pöbel still, der kopflose Rumpf wurde der Menge gezeigt, und verschiedene Personen redeten das Volk an und sagten ihm, daß der Knabe von den Doktoren im Cholera-Hospital ermordet worden sey, daß man den Körper ausgegraben, und ihn in diesem Zustande gefunden habe. Auf diese Weise durchzog der Pöbel mehrere der Hauptstraßen der Stadt so lange, bis ein fürchtbarer Volkshaufen zusammengelauert war. Die Verwünschungen gegen die Doktoren wurden allgemein, und man vernahm bald den einstimmigen Ruf: „Nach dem Hospital! reißt es ein, u. s. w.“ Der wüthende Pöbel stürmte nun auf das Cholera-Hospital in Swan-Street los, und begann gleich nach seiner Ankunft, die Fenster einzuschlagen, und die Mauer, welche den Hof des Gebäudes umgiebt, einzureißen. Dann gelang es ihm, die Thüren des Hospitals zu

erbrechen, und nachdem sie eingedrungen waren, trugen sie einen großen Theil der Kranken nach ihren Wohnungen zurück. Einige, die gehen konnten, begaben sich aus eigenem Antrieb hinweg, Andere aus Furcht vor dem Pöbel. Einige wurden gerade im Moment der Krisis fortgeschleppt und starben wenige Minuten darauf. Der rasende Pöbel zerstörte nun die Betten, Tische, Möbel, kurz Alles, was ihm in die Hände fiel. Nach Ergreifung der 9 Hauptträdelsführer durch die mittlerweile herbeigekommene Polizei zerstreute sich endlich der wüthende Haufe.

Bekanntmachungen.

Zur Ergänzung des nach §. 47. der Städteordnung vom 17. März v. J. jährlich auscheidenden Dritttheils der Stadtverordneten und Stellvertreter werden zu Ende des Monats October d. J. die erforderlichen neuen Wahlen durch die berechtigten Wähler geschehen.

Zu Gemäßheit des §. 63. gedachter Städteordnung zeigen wir daher dem Publico an, daß wir

A. die Bürger- oder Wähler-Rolle, und

B. das Verzeichniß der zu Stadtverordneten wählbaren Bürger angefertigt haben, und daß beide Listen vom 14. d. Mis. an bis zum 12. October c. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in unserm Stadtssekretariate zur Ansicht der Wähler ausliegen werden. Wer sich darin mit Unrecht übergangen findet, hat seine Einwendungen bis zum 12. October c. bei uns anzubringen und zu bescheinigen, wonächst darüber nach §. 7. der Einführungs-Ordnung weiter verfahren werden wird.

Die Liste der Wählbaren ist übrigens nach denselben Grundsätzen angefertigt als die vorjährige, wonach entweder ein Grundbesitz, dessen Werth in der Communalsteuer-Anlage mit 3000 Thlr. angelegt ist, oder ein jährliches Einkommen, dessen Beitrag sich nach der gedachten Anlage auf 600 Thlr. und darüber beläuft, die Wählbarkeit bedingt.

Halle, den 10. September 1832.

Der Magistrat.

Dr. Mellin.

In dem auf dem Steinwege sub No. 1721. belegenen Hause soll nächsten Dienstag, den 18. Sept., Nachmittags 2 Uhr folgendes öffentlich verauctionirt werden: verschiedene Blumenzwiebeln, unter anderen mehrere hundert Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Jonquillen, Lilien, Martagon, Fritillarien, Crocus u. dgl.; verschiedene perennirende Pflanzen und Topfgewächse, eine große Anzahl schöner Aurikeln, wovon ein Theil erst aus Saamen gezogen; so wie mehrere Garten-Utensilien und Geräthschaften.

Von dem, von mir erfundenen

Schweizer-Kräuter-Öl

zur Beförderung des Wachstums der Haare, so wie von den

Gesundheits-Haar-Sohlen

gegen Rheumatismen, Podagra und Gicht, habe ich neuerdings dem Herrn C. G. A. Kunde in Halle, welcher eine Haupt-Niederlage dieser Gegenstände für dasigen Ort übernommen hat, eine Partie zugesendet, und sind solche zu den bekannten Preisen daselbst zu haben.

Da die Kräuter, woraus dieses Öl erzielt wird, in diesem Jahre vorzüglich gut gerathen sind, so kann ich solches jetzt als besonders gut empfehlen. Die Atteste über die Wirksamkeit desselben, so wie der Haarsohlen, sind bei Herrn C. G. A. Kunde einzusehen.

R. Willer
in der Schweiz.

Fünf Fuhren Kieselsteine, zu pflastern tauglich, sucht der

Maurermeister G. Stein.

Sonnabends den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, und Sonntags den 23. d. M., Nachmittags von halb drei Uhr an, sollen auf dem Bielerischen Gute zu Görbitz bei Wettin 2 Pferde 4 und 5 Jahr alt, von Farbe Füchse, 9 Kühe, 4 Fehrsen friesische Race, 75 Schaafe und Lämmer, eine tragende Sau, 4 1jährige Schweine, Federvieh, ein 4, und ein 2spänniger Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, mehrere Haus- und Wirtschaftsgewärthe, alles im besten Stande, eine Quantität vorräthiger Dünger, auch Turnips und Kraut auf dem Felde, Kartoffeln, Heu, Stroh, stehendes Nutz- und Brennholz u. s. w., meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Die lebenden Gegenstände und Futterkräuter würden Sonntags als den 23. c. verkauft werden. Kauflustige, die es vorher zu sehen wünschen, haben sich in meiner Abwesenheit an den Drescher Ebert zu wenden.

G. C. Bieler,
aus Aken a. d. Elbe.

Die
Auschnitt- und Mode-Waaren-Handlung
von

J. G. Müller,

Petersstraße No. 34. in Leipzig,
empfiehlt zu der bevorstehenden Mich.-Messe ihr auf das vollkommenste sortirte Lager in englischen, sächsischen, car- rirten und Tibet-Merinoe, Challinets in den neuesten Mustern zu Mänteln und Kleidern, Florence, Gros de Naples, Royals, Tasse und Levantine, Spizengrund in Stück und Streifen, schwarz und couleurt Sammtmanchester, schwarze, buntseidene, ostindische

und Figuren-Tücher für Herren, seidene, halbseidene, wollene, baumwollene Crepp de Chine, Umschlagetücher und Shawls für Damen in großer Auswahl, englische und französische Cattune in den neuesten Mustern, weiße Kester und grauschwarze französische Leinwand, alle Arten weiße Waaren, so wie sämtliche zu deren Fach gehörige hier nicht genannte Artikel.

Da dies Geschäft vor kurzer Zeit erst eröffnet wurde, so sind sämtliche Waaren neu, von vorzüglicher Güte und werden zu den billigsten Preisen verkauft.

Sonntag den 16. September soll bei mir ein Pflaumenkuchenfest mit Musik und Tanz gehalten werden, wozu ganz ergebenst einladet

Friedrich Britting in Neuz.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 11. Sept. 1832.		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	94	93 1/2		Ostpr. Pfandbr. 4	100
Pr. Engl. Anl. 18 5	—	102 1/2		Pomm. Pfandbr. 4	105 1/2
do. 22 5	—	102 1/2		Kur = u. Nm. do. 4	105 1/2
Pr. Engl. Db. 30 4	88 1/2	87 1/2		Schlesische do. 4	106
Rm. Db. m. l. G. 4	92 1/2	—		rückf. G. d. Rm. —	56 1/2
Nm. Int. Sch. do 4	92 1/2	—		do. do. d. Nm. —	56 1/2
Berl. Stadt-Db. 4	95 1/2	95		Zinsch. d. Rm. —	57 1/2
Königsb. do. 4	94	93 1/2		do. do. d. Nm. —	57 1/2
Elbing. do. 4 1/2	—	94 1/2		Holl. vollw. D. —	18 1/2
Danz. do. in Zh. —	84 1/2	84		Neue dito —	19
Westpr. Pfdb. A. 4	97 1/2	97 1/2		Friedrichsd'or —	13 1/2
Gr. = Dz. Pos. do. 4	100	—		Disconto —	4
					5

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, den 11. September.

Weizen	1 thl. 17	gr. 6 pf.	bis	1 thl. 22	gr. 6 pf.
Roggen	1 = 10	=	=	1 = 13	= 9 =
Gerste	= 27	= 6 =	=	1 = 27	= 6 =
Hafer	= 23	= 9 =	=	= 27	= 6 =
Rübsöl,	die Tonne von 2 Centner 22 1/2 thlr.				

Nordhausen, d. 8. September.

Weizen	1 thl. 24	gr. — pf.	bis	2 thl. —	gr. — pf.
Roggen	1 = 16	=	=	1 = 24	=
Gerste	1 = 3	=	=	1 = 9	=
Hafer	= 25	=	=	1 =	=
Rübsöl,	der Centner 12 1/2 thlr.				
Leinöl,	= = 12 thlr.				

Magdeburg, d. 10. September. (Nach Wispeln).

Weizen	34 — 38	thl.	Gerste	23 — 25	thl.
Roggen	31 1/2 — 37	=	Hafer	17 — 18	=

Quedlinburg, den 5. September. (Nach Wispeln).

Weizen	42	thl.	Gerste	23	thl.
Roggen	34	thl.	Hafer	19	thl.
Rübsöl,	der Centner 11 1/2 thl.				
Leinöl,	= = 12 =				